Nr. 603. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 25. Dezember 1891.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein **eigenes Büreau** in Berlin errichtet haben, **ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.**

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. **Wir weisen auch** noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 24. Dezember. Heute Vormittag konferirte Se. Majestät der Kaiser von 10 Uhr ab mit dem Kriegsminister, General-Lieutenant v. Kaltenborn-Stachau, und arbeitete dann noch längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets, General der Infanterie v. Hahnke. — An dem heutigen Weihnachts-Heiligabend werden die kaiserlichen Majestäten zunächst Nachmittags um 4 Uhr im Neuen Palais zu einem Diner mit den Damen und Herren des kaiserlichen Hofes vereint sein, woran sich die Weihnachtsbescheerung bei den Majestäten anschließen wird.

— Ihre Majestät die Kaiserin unternahm gestern Vormittag kurz vor 11 Uhr wieder eine Spazierfahrt und stattete gelegentlich derselben Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Leopold auf Jagdschloß Glienicke einen etwa einstündigen Besuch ab. Am Nachmittage um 4 Uhr war die Kaiserin zu einer Weihnachtsbescheerung im Pfingsthause zu Potsdam längere Zeit anwesend und kehrte darauf zu Wagen nach dem Neuen Palais zurück.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hatte sich gestern Nachmittag nach dem städtischen Krankenhause am Friedrichshain begeben und dort mit der Prinzessin-Tochter Margarethe und den Damen und Herren des Gefolges der Weihnachtsbescheerung beigewohnt. Auch am heutigen Vormittag hatten die Kaiserin Friedrich und Prinzessin-Tochter Margarethe wieder eine etwa einstündige Ausfahrt unternommen. Zur Feier des heutigen Weihnachtsabends gedenken die Kaiserin Friedrich nebst Prinzessin-Tochter sich zu den erbprinzlich sachsen-meiningenschen Herrschaften nach deren Villa im Thiergarten zu begeben.

— Der Justizminister hat (der „Schles. Ztg." zufolge) in den letzten Wochen über die eventuelle Abänderung des Strafgesetzbuches in Bezug auf die Bestimmungen wegen unsittlicher Drucksachen und Bilder von den preußischen Gerichten Gutachten eingefordert.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" berichtet:

Die auf Grund des Ergebnisses der amtlichen Untersuchung über die Arbeiter- und Betriebsverhältnisse in den Steinkohlenbezirken schon im Jahre 1890 in Aussicht genommene Novelle zum allgemeinen Berggesetz, die mit Rücksicht auf die auch die Verhältnisse des Bergbaus berührenden Ergänzungen der Gewerbeordnung durch das Reichsgesetz vom 1. Juni d. J. seiner Zeit zurückgelegt werden mußte, ist jetzt soweit gefördert, daß sie voraussichtlich dem Landtag bald nach Beginn seiner Verhandlungen zur Berathung zugehen kann.

— Der kaiserliche Gesandte am königlich niederländischen Hofe, Geheime Legationsrath Graf zu Rantzau hat einen ihm Allerhöchst bewilligten kurzen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit vom Haag fungirt der Legationsrath Freiherr v. Gaertner-Griebenow als Geschäftsträger.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt das Folgende: Durch die Blätter geht eine aus der Braunschweiger „Landeszeitung" stammende Notiz, nach welcher der Reichskanzler, Graf v. Caprivi, „in einer Fraktionssitzung der Konservativen formell" hätte erklären lassen, „so lange er Reichskanzler sei, werde von dem Kornzoll von 3,50 Mk. nicht abgewichen werden". Die Konservativen hätten nur auf eine gleiche formelle Zusage im Plenum gewartet, um ihre Opposition gegen die Handelsverträge aufzugeben. Allem Anscheine nach liegt in der vorstehenden Meldung nur die willkürliche Variation einer im Privatgespräch gefallenen Aeußerung vor, in welcher eine Frage über die Dauer des gegenwärtigen Getreidezolles mit dem Hinweis auf die Verträge beschieden worden war.

— In der Verwaltung des Togogebietes hat seit mehreren Jahren ein Provisorium geherrscht. Der letzte etatsmäßige kaiserliche Kommissar für die Kolonie war der jetzige Gouverneur von Kamerun, Zimmerer; dann wurden mit der Vertretung auftragsweise die früheren Kanzler von Kamerun, v. Puttkamer und Graf M. Pfeil betraut. Nachdem Herr v. Puttkamer zum Konsul des neuerrichteten Konsulats Lagos ernannt worden war, hat er später nochmals kommissarisch das Amt des Kommissars verwaltet. Im August wurde derselbe in die Kolonial-Abtheilung des auswärtigen Amtes berufen; nunmehr soll er aber nach der westafrikanischen Küste zurückkehren und das Kommissariat etatsmäßig übernehmen. Er kennt nicht nur das Schutzgebiet genau, sondern hat auch schon Reisen in das umliegende und das Nigergebiet gemacht, namentlich in seiner Eigenschaft als deutscher Vertreter in der Hoenigsbergschen Angelegenheit. Bekannt ist sein Besuch und seine Schilderung von Nupe, der Hauptstadt des gleichnamigen unabhängigen Haussa-Sultanats.

— Als im Jahre 1885 das Reichskommissariat für Südwest-Afrika errichtet wurde, ging mit dem Reichskommissar Dr. Goering aus Metz auch der Referendar Nels als Kanzler mit dahin. Sein Eintritt in den Kolonialdienst war bemerkenswerth, da derselbe einer der wenigen geborenen Lothringer war, welche in den höheren Verwaltungsdienst des Reiches traten. Kanzler Nels war in der Nähe von Diedenhofen als Sohn eines aus Deutschland stammenden Landwirths geboren und erzogen.

Ungefähr sieben Jahre hat er sein Amt in Südwest-Afrika verwaltet, er kehrte im Laufe dieses Herbstes nach Berlin zurück, um zur Aushülfe im auswärtigen Amte verwendet zu werden. Nach kurzem Aufenthalte verließ er Berlin Mitte Oktober mit Urlaub nach seiner Heimath. Er ist von dort noch nicht zurückgekehrt, da er krank darniederliegt. Er hatte sich beim Verlassen des Schiffes, mit welchem er die Heimreise gemacht, eine Verletzung des Fußes zugezogen; dieselbe hat sich in Lothringen verschlimmert und eine längere Pflege nothwendig gemacht. Doch ist nunmehr eine baldige Wiederherstellung zu erwarten.

— Der Versuch mit der Errichtung von Offizierpferdedepots hat sich, wie die „Berl. Pol. Nachr." hören, nicht bewährt; einmal würde durch die Brauchbarmachung u. s. w. der Pferde den Kavallerie-Regimentern eine fühlbare Last auferlegt werden, dann aber hätte der Ausbau des Versuches erhebliche Kosten erheischt. Ferner hat sich herausgestellt, daß die Offiziere die Pferdegelder dem Bezug der Pferde in natura vorziehen. In Folge dessen wird man von der weiteren Durchführung des Versuchs Abstand nehmen.

— Der „Figaro" kündigt an, daß Wilson, Grevys Schwiegersohn, wieder in die Politik eintreten wolle. Er hat zunächst nur die Bewerbung um einen Sitz in den Lokalvertretungen seines Wohnortes ins Auge gefaßt, denke sich aber, wenn es ihm da glücke, nach etwa zwei Jahren um ein Mandat zur Kammer zu bewerben.

— Dem Vernehmen nach begeben sich Ihre königliche Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen mit der Prinzessin Tochter Feodora Nachmittags gleich nach 3 Uhr nach Potsdam, um dort gemeinsam mit dem erlauchten Kaiserpaare zu diniren und demnächst auch an der heiligen Weihnachtsfeier im Kreise der kaiserlichen Familie theil zu nehmen. Am Abend gedenken die sachsen-meiningschen Herrschaften zum Weihnachtsaufbau in der eigenen Familie von Potsdam wieder nach Berlin zurückzukehren.

— Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine, verwittwete Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, hat sich gestern von Potsdam nach Ludwigslust begeben, um dort das Weihnachtsfest zu feiern. Dem Vernehmen nach kehrt die erlauchte Frau erst nach Neujahr nach Potsdam zurück.

— Seine königliche Hoheit der Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, ist von seiner Reise zu den Beisetzungs-Feierlichkeiten in Lissabon wieder in Braunschweig eingetroffen.

— Die kommissarischen Berathungen über das Check-Gesetz sind nun beendet, und es dürfte in kürzester Zeit die betr. Vorlage dem Bundesrath zugehen.

— Die ultramontane „Schlesische Volkszeitung" führt darüber Beschwerde, daß zu dem Komitee für den Empfang des neuen Erzbischofs in Posen kein einziger deutscher Katholik hinzugezogen sei. Das Blatt schreibt: „Es berührt wirklich peinlich, wenn man sich gerirt, als ob der Erzbischof nur für die Polen da wäre." Es ist thatsächlich in der betreffenden Polenversammlung, wo das Empfangskomitee gewählt wurde, gar nicht daran gedacht worden, einen oder einige Deutsche in das Komitee aufzunehmen, obschon in der Erzdiözese Gnesen-Posen nahezu 100,000 deutsche Katholiken wohnen.

— Im Ermeland werden von der „Gazeta Olsztynska" (Allensteiner Ztg.) die dortigen polnisch-katholischen Eltern aufgefordert, von den katholischen Geistlichen ausdrücklich zu verlangen, daß dieselben die Kinder dieser Eltern zu den Sakramenten in der Muttersprache vorbereiten; im Fall ihnen aber ein abschläglicher Bescheid zu Theil werde, sollten sie sich an den Bischof von Ermeland mit einer Beschwerde wenden.

— Die polnische Agitation in Westpreußen wegen Einführung des polnischen Privat-Sprachunterrichts wird fortgesetzt. Auch in Neustadt an der Drewenz (im Kreise Löbau) soll am 5. Januar eine Volksversammlung in dieser Angelegenheit abgehalten werden.

— Der Fahrplan der Deutsch-Ostafrika-Linie für das Jahr 1892 zeigt zum ersten Male den ganzen Apparat in vollem regelmäßigem Betrieb; es werden von Hamburg über Rotterdam 13 Fahrten in vierwöchentlichen Pausen, beginnend mit dem 6. Januar, nach Ostafrika gemacht werden. Die Heimreise von Natal aus, welches neuerdings an Stelle der Delagoa Bay als Endpunkt gewählt worden ist, beginnt mit dem 29. Februar und es sind ebenfalls dreizehn Fahrten vorgesehen. Während auf der Ausreise von Tanga direkt nach Dar-es-Salaam gefahren wird und dann erst nach Sansibar über Lindi, wird auf der Rückreise von Lindi zuerst Dar-es-Salaam und dann erst Sansibar angelaufen. Die Ausreise dauert durchschnittlich 52 Tage, während der Monsunmonate Mai bis September etwa einen Tag länger, die Heimreise ist auf 49 Tage zu veranschlagen. Neben der subventionirten Linie sind noch zwei Zweiglinien errichtet, von denen die erste in Mozambique, die zweite in Dar-es-Salaam an die Dampfer der Hauptlinie anschließt. Beide Linien werden auch im Jahre je dreizehn Fahrten machen. Es dürfte sich bald herausstellen, ob diese Zweiglinien der großen Linie sehr förderlich sind. Bis jetzt war dies noch nicht der Fall, da nicht immer genügend Frachten an den kleineren Küstenorten zu haben waren.

— Mit großer Entrüstung theilt der „Vorwärts" das folgende Schreiben mit, welches vor kurzem dem Redakteur der sozialdemokratischen „Fränkischen Tagespost", der in Lanzendorf (Bezirk Bayreuth) eine Wählerversammlung abhalten wollte, zugegangen ist:

Von der Gemeinde-Versammlung Lanzendorf. Lanzendorf, den 13. Dezember 1891. Dem sozialdemokratischen Agitator Herrn Oehme wird hiermit eröffnet, daß die Gesammtgemeinde gestern den Beschluß faßte, einen sozialdemokratischen Agitator in ihrer Mitte nicht auftreten zu lassen. Sie legte sofort die dem Wirthe Friedrich Puchtler von dem sozialdemokratischen Agenten auferlegte Konventionalstrafe von 10 Mark zusammen und übersendete sie durch den Boten Jungbieib an u. s. w. Oehme, deren Empfang von Herrn Oehme zu bestätigen ist. Ebenso zahlte sie die Saalmiethe von 8 Mark an Fr. Puchtler. Sollte Herr Oehme doch ein Austreten in der Gemeinde Lanzendorf versuchen, so weiß sie auch ihr Hausrecht zu wahren. (L. S.) Die Gemeindeverwaltung. Ott, Bürgermeister. Herrn Oehme, sozialdemokratischer Agitator z. Z. in Goldkronach.

Der „Genosse" Oehme und die übrigen für die dortige Landagitation mobil gemachten Sozialdemokraten sollten unseres Erachtens der Gemeindeverwaltung dafür dankbar sein, daß diese sie rechtzeitig gewarnt hat, sich nach Lanzendorf zu begeben. In den leitenden Kreisen [illegible] zialdemokratie versucht man freilich, den [illegible] men Bauern" ohne weiteres das Recht, [illegible] angenehme und gefährliche Gäste [illegible] halten, abzusprechen; die naiven [illegible] langen sogar von den Behörden [illegible] Schutz für ihre revolutionäre Propaganda [illegible] den Dörfern! Angesichts aller der großen [illegible] strengungen, in die Dörfer einzudringen, berührt es wirklich wohlthuend, wenn man wahrnimmt, daß der größte Theil der Gemeinden sich aus eigener Kraft gegen die Friedensstörer zu schützen und das Hausrecht zu wahren weiß.

— Wir berichteten vor Kurzem, daß an einigen höheren Lehranstalten Preußens, u. A. in Frankfurt a. M., ein Versuch mit einem gemeinsamen Unterbau der höheren Schulen jeder Art gemacht werden soll. Betreffs Frankfurts theilt jetzt die „Frankf. Ztg." folgendes Nähere mit:

Die Stadt Frankfurt thut jetzt einen neuen bedeutungsvollen Schritt auf dem Gebiete des höheren Schulwesens. Sie wird von Ostern 1892 an ihr höheres Schulwesen auf einen gemeinsamen Unterbau gründen. Zu diesem Zweck wird ein städtisches Gymnasium in der Weise umgewandelt, daß in Sexta mit dem Französischen begonnen wird, während Latein erst in Untertertia, Griechisch erst in Untersekunda eintritt. Dieser Einrichtung entsprechend wird auch die „Musterschule" (Realgymnasium) in der Ostern 1892 neu zu bildenden Sexta mit dem Französischen anfangen, den Beginn des Lateinischen nach Untertertia, den Anfang des Englischen nach Untersekunda verlegen. Die Ziele und Berechtigungen dieser Anstalten bleiben dieselben, die ihnen in der demnächst zu erwartenden Ordnung für die höheren Schulen zuertheilt sind. Den allgemeinen Bildungswerth dieses Verfahrens wollen wir hier unerörtert lassen; wenn aber fernerhin Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule und Realschule bis Quarta einen Unterbau haben, wenn sogar Gymnasium und Realgymnasium bis Obertertia einschließlich übereinstimmen, so ist der Nutzen unbestreitbar, daß nunmehr die Eltern erst bis zur Untertertia, bezw. bis zur Untersekunda die Entscheidung zu treffen haben, welche höhere Schule der Individualität ihres Sohnes am meisten entspricht. Diese Neuerung wird zunächst für die Eigenart des einen städtischen Gymnasiums und der Musterschule von großem Werthe sein. Gelingt es den beiden Anstalten, den neuen Lehrplan mit den neuesten Lehrmethoden erfolgreich durchzuführen, so werden sie ein Vorbild werden können für die Umgestaltung der höheren Schulen in ganz Preußen. Der Kultusminister soll den regsten Antheil an dieser Reform nehmen.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge soll in Berlin ein nationalliberales Blatt gegründet werden, das sich zugleich an Regierungskreise anlehnen würde.

— Die heutige Morgennummer der „Hamburger Nachrichten" bringt einen Artikel über die Stellung Sr. D. des Fürsten von Bismarck zum Alters- und Invalidengesetz. Der Artikel ist eine Entgegnung auf verschiedene Kritiken, die ihre letzte Aeußerung in dieser Frage gefunden; es habe sich dabei für sie darum gehandelt, festzustellen, daß der Fürst für die Klebemarke nicht verantwortlich sei. Sie bemerken hinsichtlich der gegen sie zitirten Rede des Fürsten vom 29. März 1889:

„Das Interesse, das der Reichskanzler in seiner Rede an dem Zustandekommen des Gesetzes bekundete, wurde nicht ausschließlich durch die Kollegialität, sondern auch durch die Thatsache begründet, daß es sich im damaligen Momente nach Angabe der sachkundigen Mitstreiter darum handelte, ob das ganze Gesetz zu Falle gebracht werde, oder nicht . . . .

Für das Gesetz in seinem Prinzipe wird Fürst Bismarck die Verantwortlichkeit auch jetzt nicht von sich weisen; ihn aber für die Einzelheiten der Ausführung und namentlich für das Markenkleben verantwortlich zu machen, halten wir für eine Ungerechtigkeit. Der Reichskanzler ist nach seiner amtlichen Stellung überhaupt nicht in der Lage, Reichsgesetze zur Ausführung zu bringen oder in Einzelheiten die Ausführung zu überwachen . . . .

Wir sind ferner der Ansicht, daß Fürst Bismarck bei seinen Aeußerungen im Reichstage geglaubt hat, theils durch das Stellvertretungsgesetz, theils durch die Exekutive der einzelnen Regierungen gedeckt zu sein, ohne selbst die konkrete Entwickelung des Gesetzes kontrolliren zu müssen."

Zu den Kritikern des ersten Artikels der „Hamb. Nachr." hatte auch die „Magdeb. Ztg." gehört, die bezweifelt hatte, „daß sich andere Minister der zarten Rücksicht zu erfreuen gehabt hätten, wie Herr von Bötticher im Falle der Alters- und Invaliden-Versicherung". Die „Magdeb. Ztg." habe dabei an den Rücktritt des Staatsministers von Camphausen erinnert. Die „Hamb. Nachr." entgegnen:

„An dem Rücktritte dieses Ministers war Fürst Bismarck vollständig unbetheiligt. Herr Camphausen ist in Folge des peinlichen Eindrucks zurückgetreten, den die Debatten der letzten erheblicheren Reichstagssitzungen, in denen er das Wort ergriffen hatte, auf ihn gemacht hatten. Er hat vollständig aus eigenem Antriebe demissionirt, ohne irgend welche Nöthigung, weder von höchster noch von kanzlerischer Seite. Er nannte die Reichstags-Verhandlung, der er beigewohnt hatte, in seiner ersten Erregung eine „Abschlachtung", und erklärte seinen Kollegen, er wolle sich einer solchen nicht abermals aussetzen. Die „Abschlachtung" ging aber von der Opposition im Reichstage und keineswegs von den Kollegen des Herrn Camphausen aus. Uebrigens lebt letzterer, wie wir glauben, noch und würde, wenn er als Zeuge berufen würde, den Sachverhalt ohne Zweifel bestätigen."

Wir zitiren noch zwei Notizen, die sich in den „Hamb. Nachr." unmittelbar hinter diesen beiden finden:

„Die „Germania" beklagt sich in einer Zuschrift, die sie aus Wandsbek über den neulichen Besuch des Fürsten Bismarck daselbst erhalten haben will, darüber, daß bei den verschiedenen Veranstaltungen zu Ehren des früheren Reichskanzlers der protestantische aber nicht der katholische Pastor zugezogen worden sei; auch nur ersterem, nicht letzterem habe der Fürst einen Besuch gemacht. Wir haben über diese Beschwerde der „Germania" keine weiteren Betrachtungen anzustellen, müssen sie aber als charakteristisch für das Blatt und seine sonstige Haltung doch erwähnen.

Das diesmalige Weihnachtsfest wird sämmtliche Mitglieder der fürstlichen Familie Bismarck in Friedrichsruh vereinigen; namentlich werden auch die beiden Söhne des Fürsten, die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck anwesend sein."

— Die sozialdemokratische Arbeiter-Bildungsschule, die im Januar dieses Jahres unter Mitwirkung der hervorragendsten Parteihäupter ins Leben gerufen wurde, droht schon jetzt wieder von der Bildfläche zu verschwinden. Der Vorstand, an dessen Spitze der Stadtverordnete Vogtherr steht, soll der dauernden Geldverlegenheiten nicht mehr Herr werden können. Er hat sich jetzt an den Magistrat gewandt mit der Bitte, der Arbeiterbildungsschule Gemeinderäume unentgeltlich zu überlassen. Ein Bescheid darauf liegt noch nicht vor. Der Reichstagsabg. Liebknecht, der von Anfang an ein außerordentliches Interesse für die Schule bekundet hat und als ihr eigentlicher Gründer zu betrachten ist, hat seinen Austritt aus dem Vorstand erklärt. Dr. Lütgenau, der bisher als Lehrer an der Schule thätig war, hat ebenfalls sein Verhältniß zum Vorstand gelöst und mit Hülfe einer Anzahl anderer Mitglieder des Vereins „Arbeiterbildungsschule" die Einberufung einer Generalversammlung für nächsten Sonntag durchgesetzt, in der man sich schlüssig machen will, was weiter mit der Arbeiterbildungsschule geschehen soll.

— Wie die „Kiel. Ztg." mittheilt, starb in der letzten Woche auf seinem Gute Olpenitz im 81. Lebensjahre der Landrath August Detlef von Ahlefeld. Ahlefeld hat an den geschichtlichen Begebenheiten der letzten vierzig Jahre einen nicht unwesentlichen Antheil gehabt. Er hatte in Kiel und Göttingen Jurisprudenz studirt und trat dann in den Staatsdienst. Er wurde später Sekretär bei dem Schleswiger Obergericht und Mitglied des Landgerichts in Glückstadt. 1848 schloß er sich lebhaft der Erhebung seines Vaterlandes gegen dänische Aneignungsgelüste an und leitete während der Kriegsjahre 1848 und 1849 die Verpflegung der deutschen Truppen in Schleswig und Jütland, wo er sich vielfache Verdienste erwarb und vom Könige Friedrich Wilhelm IV. mit dem Rothen Adlerorden vierter Klasse ausgezeichnet wurde. Nach der unglücklichen Friedensstiftung im Januar 1851 durch die beiden deutschen Großmächte wurde er von der dänischen Regierung des Landes verwiesen und hielt sich theils in Deutschland, theils auf seinen Gütern in Schweden auf. Mitte der fünfziger Jahre wurde ihm vom König Friedrich VII. die Erlaubniß zur Rückkehr nach Olpenitz gewährt unter der Bedingung, sich hinfort jeglicher politischen Thätigkeit zu enthalten. Als am 15. November 1863 der letzte Sproß der älteren königlichen Linie des Oldenburger Hauses, König Friedrich VII., sich zur Ruhe gelegt und Herzog Friedrich am folgenden Tage seine unvergeßliche, zündende Proklamation „Mein Recht ist Eure Rettung" erlassen hatte, erschien auch August von Ahlefeld wieder auf dem Plan. Am 14. Februar 1864 wurde er als Führer einer aus 12 Personen bestehenden Deputation von schleswigschen Ständeabgeordneten und Notabeln gewählt, welche den Dank der Schleswiger für die Befreiung des Landes von der dänischen Gewaltherrschaft den Monarchen von Preußen und Oesterreich übermitteln und zugleich bei den Berliner und Wiener Höfen für die völlige Losreißung der Herzogthümer von Dänemark und die Konstituirung Schleswig-Holsteins als selbstständiger Staat unter der Regierung des Herzogs Friedrich thätig wirken sollte. Am 21. April 1864 begab sich Landrath von Ahlefeld mit der aus zwei Schleswigern und drei Holsteinern bestehenden schleswig-holsteinischen Deputation nach London, um auf die Londoner Konferenz zu Gunsten einer den Wünschen der Bevölkerung entsprechenden Lösung der schleswig-holsteinischen Frage zu wirken und die nach vielen Tausenden zählenden Petitionen um Lostrennung von Dänemark und Einsetzung des Herzogs Friedrich als selbstständiger Herzog von Schleswig-Holstein zu überbringen. Im Sommer 1864 begab sich Landrath v. Ahlefeld als herzoglicher Gesandter an den preußischen Hof, um dort für die Interessen des Herzogs und der Herzogthümer thätig zu sein und mit der preußischen Regierung diejenigen Bedingungen festzustellen, unter denen Schleswig-Holstein als selbstständiger Staat unter der Herrschaft des Herzogs Friedrich von Preußen anerkannt werden würde. Der nach dem Wiener Frieden immer schärfer hervortretende Zwiespalt zwischen den beiden Mitbesitzern der Herzogthümer, der im folgenden Jahre zur Gasteiner Konvention führte, machte eine erfolgreiche Wirksamkeit des herzoglichen Gesandten zur Unmöglichkeit. Nach dem Prager Frieden hat A. v. Ahlefeld sich vom politischen Leben zurückgezogen und still auf Olpenitz oder auf seinen Gütern in Schweden gelebt; bis zu seinem Tode bewahrte er aber ein warmes Herz für sein geliebtes Schleswig-Holstein.

Posen, 24. Dezember. Aus Petersburg wird vom heutigen Tage gemeldet: Der Petersburger Senat hat die Berufung des Husarenoffiziers Barteniew gegen das Urtheil der Warschauer Gerichtskammer, die ihn wegen Ermordung der Schauspielerin Wisnowska zu acht Jahren Zwangsarbeit, lebenslänglicher Ansiedelung in Sibirien und Verlust der Standesrechte verurtheilte, verworfen.

Nürnberg, 24. Dezember. Die Braugehülfen aller großen hiesigen Bierbrauereien streiken. Sie verlangen mehr Lohn und kürzere elfstündige Arbeitszeit.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Dezember. Nach polnischen Blättern nehmen im Gouvernement Lublinez die Raubattentate zu, auch mehren sich die Plünderungen der Gutshöfe. Unter den Räubern befinden sich angeblich Kosaken.

Wien, 24. Dezember. (W. T. B.) Sämmtliche Blätter begrüßen den Eintritt des Grafen Küenburg in das Kabinet in wohlwollendster Weise. Das „Fremdenblatt" hebt hervor, der Eintritt des Grafen Küenburg in das Ministerium bedeute nicht die Abrüstung der Linken, wohl aber einen verbürgten Waffenstillstand. Die „Presse" führt aus, es bestehe allerdings kein Exekutivkomitee, daher auch keine Verbindung der Parteien unter einander; es existire aber eine Fühlung der drei gemäßigten Gruppen mit der Regierung, was zu der Hoffnung eines allmäligen Näherrückens zu einer intimeren Verbindung berechtige. Die „Deutsche Zeitung" erklärt, die Deutschen Oesterreichs sähen den hochgeachteten Grafen Küenburg ohne Enthusiasmus, aber mit kühl erwägender Billigung in die Regierung einziehen. Das „Vaterland" äußert sich über die Ernennung Küenburgs befriedigt, da mit der gemäßigten Schattirung, welche Küenburg darstelle, ein Modus vivendi immerhin möglich sei.

Belgien.

Brüssel, 22. Dezember. Der Tod des Staatsministers Victor Jacobs ist ein überaus schwerer Verlust für die katholisch-konservative Partei in Belgien. Der Verstorbene gehörte überhaupt zu den hervorragendsten Parlamentariern, die Belgien seit 1830 hervorbrachte und besaß eine hervorragende Rednergabe, sowie eine geschickte diplomatische Taktik. Jacobs wurde im Jahre 1837 in Antwerpen als Sohn eines liberalen Vaters geboren, zeigte aber bereits als Student echt konservative Neigungen, welche sich mit der Zeit zu einer vollständigen konservativen Anschauung entwickelten. Großes Aufsehen erregte es, als im Jahre 1863 der damals kaum 26jährige Advokat in seiner Vaterstadt Antwerpen als Kandidat gegen den liberalen Minister Charles Rogier, den Mitbegründer der belgischen Freiheit, auftrat und mit großer Stimmenmehrheit gewählt wurde. Seither blieb Jacobs Abgeordneter der Stadt Antwerpen und den Liberalen ist es niemals wieder gelungen, die große belgische Handelsstadt zurückzuerobern. Im Jahre 1870 trat Jacob zuerst als Minister der öffentlichen Arbeiten, sodann als Finanzminister in das Ministerium d'Anethan ein. Die Liberalen, denen er ein Dorn im Auge war, organisirten nun einen ihrer gewohnten und beliebten Volksaufstände und bedrohten den König mit der Revolution, falls das Ministerium Jacobs nicht entlassen würde. Der König gab nach, und so wurde Jacobs im November 1871 einfacher Abgeordneter. Nach der großen liberalen Wahl-Niederlage vom 10. Juni 1884 wurde Jacobs neuerdings als Minister des Innern ins Kabinet berufen und arbeitete als solcher das gegenwärtig geltende Volksschulgesetz aus. Aus Zorn darüber organisirten die Liberalen den Volksaufstand vom 7. September 1884 und erzwangen abermals die Demission des ihnen so sehr verhaßten Ministers. Seither war die Lebenskraft des konservativen Staatsmannes gebrochen. Vor zwei Jahren zeigten sich die ersten Spuren der Blutzersetzung, die seinen Tod im 55. Lebensjahre herbeiführen sollte. Die Führerschaft der ultramontanen Partei geht jetzt einzig und allein auf den Abgeordneten Woeste über, welchem es aber, auf dem extremklerikalen Standpunkte stehend, an Geschmeidigkeit fehlt, um die wirklich konservativen Elemente unter seiner Führerschaft zu vereinigen.

Ganz Belgien beschäftigt sich zur Zeit mit der entsetzlichen Mordstatistik, welche eine unglaubliche Verrohung der Sitten beweist. Man kann keine Zeitung in die Hand nehmen, ohne darin fünf bis sechs Mordthaten zu finden. In den letzten acht Tagen haben die hiesigen Blätter nicht weniger als zwölf sensationelle Verbrechen, Raubmorde, Elternmorde, Rachemorde u. s. w. registrirt und man fragt sich, bis zu welcher Ziffer die belgische Verbrecherstatistik sich steigern wird. Die Hauptursache für diese Verbrechenszunahme liegt in unserer schlechten Justiz. Die Todesstrafe wird nur in effigie vollzogen und die Geschworenen sprechen zu oft frei oder finden Milderungsgründe für die nichtswürdigsten Raubmörder. Da überdies die Polizei selten einen Mörder entdeckt, so kann Belgien zur Zeit als das Eldorado der Verbrecherwelt bezeichnet werden. Wird nicht bald eine ordentliche Justizreform unternommen, so werden die Verbrechen auch in Zukunft in erschreckender Weise zunehmen.

Brüssel, 24. Dezember. Die radikale und die links-liberale Presse unternimmt eine heftige Kampagne gegen die Agitation einiger schutzzöllnerischer Großindustrieller wider den Handelsvertrag mit Deutschland. Die radikale „Reforme" erklärt, den Handelsvertrag ablehnen, heiße Belgien ruiniren angesichts der kaum vermeidlichen Zollkrisis mit Frankreich.

Der vlämische Landtag gewinnt eine große Bedeutung durch die unerwartet starke Beschickung. Am Eröffnungstage finden große Festlichkeiten statt. Der Bürgermeister von Gent untersagte die Einleitung des Landtages durch Abhaltung von Massen-Meetings unter freiem Himmel.

Schweiz.

Bern, 24. Dezember. (W. T. B.) Die Wintersession der Bundesversammlung ist geschlossen worden; der Nationalrath und der Ständerath werden wahrscheinlich am 18. Januar zur Berathung der Handelsverträge wieder zusammentreten.

Bern, 24. Dezember. (W. T. B.) Der Bundesrath beantragte bei der Bundesversammlung, an Oberst Desgoutter und Puempin aus Bern die Konzession für den Bau einer Eisenbahn am linken Ufer des Brienzer Sees, sowie an den Großrath Küster aus Brienz und Genossen die Konzession für den Bau einer Eisenbahn am rechten Ufer des Sees zu ertheilen.

Bern, 24. Dezember. (W. T. B.) Als Delegirte für die am 4. Januar in Zürich wieder beginnenden Handelsvertragsverhandlungen mit Italien sind der Vorsteher des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, Bundesrath Droz, sowie die Nationalräthe Hammer (Solothurn), Cramer und Frey (Zürich) bestimmt.

Der Bundesrath hat für sämmtliche Artillerie-Geschütze die Einführung des rauchschwachen Pulvers beschlossen.

Frankreich.

Mit dem verstorbenen Bischofe Karl Emil Freppel haben die französischen Ultramontanen ihren bedeutendsten parlamentarischen Vertreter geistlichen Standes verloren. Der Verstorbene war ein ausgezeichneter Kammerredner; er vertrat den Monarchismus und Legitimismus, und war dem Lavigierismus wenig geneigt. Der deutsche Name des todten Bischofs weist auf seine elsässische Abstammung hin; er war am 1. Juni 1827 in Oberehnheim im Elsaß geboren und ein Studiengenosse des Bischofs Korum von Trier. Trotzdem war er ein bedeutender Deutschenfresser. In der sozialen Frage war er ein Gegner des Staats-Sozialismus und des de Mun'schen Reformenthums; er vertrat so recht den katholischen Manchestrianismus. Freppel war in Straßburg von dem Bischof Räß zum Priester geweiht, kam aber bald als Professor der theologischen Fakultät nach Paris, um später Dekan an der Genovevakirche daselbst zu werden. 1870 wurde er dann zum Bischof von Angers ernannt. Er ist der einzige französische Bischof, der ein parlamentarisches Mandat bekleidete. In Frankreich spielte er eine ähnliche Rolle wie früher Bischof Freiherr von Ketteler in Deutschland, nur in sozialer Beziehung die diametral entgegengesetzte.

Die „France" veröffentlicht einen Artikel über die französische Armee, der für deren Generale nicht eben schmeichelhaft ist. Man habe Generale der Infanterie, Kavallerie, Artillerie und sogar der Gendarmerie, aber keine „officiers généraux" im vollen Sinne des Wortes, fähig, gemischte Truppenkörper zu befehligen. Dazu seien die meisten aktiven Generale (100 Divisions- und 200 Brigade-Generale) in höchst ungenügender Weise vorbereitet. So habe man bei den letzten großen Manövern Kavallerie-Generale gesehen, welche die ihnen unterstehenden Infanterie-Regimenter derart überanstrengten, daß der „Generalissimus" eingreifen mußte. „Nicht nur in Bezug auf technische Kenntnisse," so fährt das Blatt fort, „bekundete sich die Unfähigkeit unserer Generale. Viele von ihnen besitzen auch die körperliche Befähigung zur Ausübung eines hohen Kommandos nicht. Ich könnte etliche nennen, die unfähig sind, während einer Viertelstunde ihrer Truppe in schnellerer Gangart zu folgen." In Friedenszeiten scheuten sie sich vor körperlichen Ermüdungen, besichtigten ihre Truppen selten, suchten aber dafür ihren Einfluß durch Vielschreiberei zu bethätigen. Derartige Chefs seien der Krebsschaden der Armee.

Paris, 24. Dezember. (Hirschs T. B.) Der Regimentsarzt Breton, der den Geliebten seiner Frau erschoß, wurde vom Kriegsgericht zu 2 Jahren Kerker verurtheilt.

Paris, 24. Dezember. Der Zustand Jules Simon's hat sich gebessert.

Italien.

Rom, 24. Dezember. Die Regierung beabsichtigt der Kammer eine Gesetzvorlage zugehen zu lassen, wonach Priester, welche Offiziere ohne staatliche Heirathserlaubniß trauen, mit Geldstrafe belegt werden sollen.

Rom, 24. Dezember. Am 3. Februar findet die Gerichtsverhandlung gegen den Kardinal Luigi Oreglia statt, welcher den Monsignore Analsitano fälschlich beschuldigt, Gelder frommer Stiftungen veruntreut zu haben. Als Zeugen fungiren der Kardinal-Staatssekretär Rampolla, die Kardinäle Monaco le Valetta und Bianchi, sowie viele Monsignori.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Dezember. Eine Depesche aus Lissabon an die „Times" meldet, daß die Expedition unter Lieutenant Continso auf dem Wege von Quilimane nach Maghamba durch eine Explosion von Schießpulver vernichtet worden ist. 60 Mann wurden getödtet und 170 verwundet, einschließlich Continso.

London, 24. Dezember. Der eingetretene starke Frost und der dichte Nebel haben große Kalamitäten im Gefolge gehabt. Durch das Einfrieren der Leitungen entstand allgemeine Wassersnoth. Viele Geschäfte wurden gestern geschlossen, weil der Nebel die Waaren beschädigte. Die Finsterniß verursachte Abends fast eine völlige Einstellung des Verkehrs. Den Omnibussen, die im Schritt fuhren, wurden Pechfackeln voraus getragen. Das Weihnachtsgeschäft ist gänzlich ruinirt.

Waterford, 24. Dezember. (W. T. B.) Bei der heutigen Ersatzwahl zum Unterhause an Stelle des verstorbenen parnellitischen Mitglieds Power siegte der parnellitische Kandidat Redmond über den Antiparnelliten Davitt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 24. Dezember. (W. T. B.) Der König ist seit mehreren Tagen an der Influenza erkrankt. Die letzte Nacht hatte der König wenig Schlaf. Die Temperatur betrug um Mitternacht 39,2 Grad, heute Vormittag 38,4 Grad Celsius. Puls 78.

Rußland.

Petersburg, 24. Dezember. (Hirschs T. B.) Wie bestätigt wird, soll im kommenden Jahre die Universität Dorpat vollständig russifizirt und die theologische Fakultät aufgehoben werden; dafür soll in einer russischen Stadt eine lutherische theologische Lehranstalt errichtet werden.

Warschau 24. Dezember. (Hirschs T. B.) Im Gouvernement Lublin nehmen die Sicherheitszustände eine arge Verfassung an. Die Raubmordattentate mehren sich in schrecklicher Weise. Gutshöfe werden geplündert; bei der Ausraubung des Gutes Rabinowska nahmen verkleidete Kosaken des in Tomaszow garnisonirenden Regimentes Theil. Für die nothleidenden Bezirke, welche von Epidemien heimgesucht werden, wirbt die Regierung Aerzte an.

Petersburg, 24. Dezember. (W. T. B.) Der Kaiser empfing gestern den neu ernannten mexikanischen Gesandten General Pedro Rincon Gallardo, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Der bisherige Gouverneur von Saratow, General-Lieutenant Kossytsch, ist zum Kommandeur des vierten Armeekorps in Minsk ernannt worden.

Serbien.

Belgrad, 23. Dezember. Zur Wiedererrichtung der in Liquidation gerathenen englisch-serbischen Großschlächterei hat sich ein englisches Konsortium gebildet, welches mit dem Handelsminister über die Kommission unterhandelt. Da sich unter den Bewerbern auch Mitglieder des früheren Konsortiums befinden, wird das Projekt mit Mißtrauen aufgenommen.

Amerika.

Washington, 23. Dezember. (W. T. B.) Von den 13 Mitgliedern der heute ernannten Münzkommission des Repräsentantenhauses sind 9 Anhänger und 3 Gegner der freien Silberprägung. Die Anschauungen eines Mitgliedes sind unbekannt.

Die demokratische Mehrheit der Kommission für die Staatseinkünfte ist entschieden gegen eine Revision des Zolltarifs, würde aber Zollfreiheit für bestimmte Artikel gewähren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Dezember. In **Weihnachtsbäumen** war in diesem Jahre das Angebot stärker als die Nachfrage und so kam es, daß gestern Nachmittag in dem Artikel „Baisse" eintrat und schließlich die vielbegehrten Christbäume zu jedem Preise losgeschlagen wurden, aber trotzdem haben einige Verkäufer recht ansehnliche Posten übrig behalten.

— **Eppmanns Panoptikum**, welches bereits länger als einen Monat hierselbst, Roßmarkt 16, ausgestellt ist, erfreut sich fortgesetzt der lebhaftesten Anerkennung des Publikums. Wir haben schon mehrfach auf den reichen Inhalt der verschiedenen Abtheilungen hingewiesen und wollen auch heute nochmals den Besuch der interessanten Schaustellung empfehlen.

— Das Thalia-Theater nimmt heute wieder seine Vorstellungen auf und bietet für die Festtage ein sehr abwechslungsvolles Programm, an dessen Ausführung sich durchweg neue Kräfte ersten Ranges betheiligen. Für Humor ist wieder in ausreichender Weise gesorgt und dürften die Vorstellungen während der Festtage ihre Anziehungskraft auf das große Publikum nicht verfehlen.

— Seit vorgestern hat sich das Treibeis oberhalb der Schwedter Brücke festgesetzt, die seit gestern früh für Schiffe nicht mehr passirbar ist. Auch hier hat sich oberhalb der Neuen Brücke das Treibeis bei Sucros Speicher angestaut, ohne jedoch den Dampfern bisher ein Hinderniß zu bereiten. Die gestern Vormittag aus dem oberen Stromgebiet hier angekommenen Dampfer trafen unterwegs beträchtliche Mengen Schlammeis und Grundeis an, das mit der Strömung beständig abtrieb; nur bei Curow hat sich das Eis auf der Oder festgesetzt, konnte aber von den Dampfern ohne Mühe durchfahren werden.

— Die Gotzlower Dampfer fahren von morgen ab bis auf Weiteres in der Zeit von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends nur noch stündlich. Die Abfahrt des letzten Dampfers erfolgt von Stettin wie von Gotzlow 5½ Uhr Abends. — Nach Glienken fahren jetzt die Bräunlich'schen Dampfer von Stettin um 9 Uhr Vormittags und 3 Uhr Nachmittags, von Glienken nach Stettin um 9¾ Uhr Vormittags und 3¾ Uhr Nachmittags.

* Dem herrschaftlichen Kutscher Johann **Piotter** zu Giesebitz im Kreise Stolp ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Aus den Provinzen.

Stargard 23. Dezember. Zur Flucht des städtischen Kalkulators Karl Crueger macht die „Stargarder Ztg." nachfolgende Mittheilungen: Crueger hatte sich durch eminenten Fleiß und große Fähigkeiten bis zu seiner jetzigen Stellung emporgearbeitet, die eigentlich einem Militäranwärter übertragen werden mußte, wovon indessen unsere Verwaltung von der königlichen Regierung mit Rücksicht auf die Tüchtigkeit des Crueger s. Z. dispensirt wurde. Um ihn an die städtische Verwaltung zu fesseln und ihm Nebeneinnahmen zu seinem festen Gehalt zu verschaffen, wurde ihm, der das volle Vertrauen des Chefs der Verwaltung erworben hatte, zunächst die Erlaubniß ertheilt, im Nebenamte die Rendantur der Ortskrankenkasse der gewerblichen Arbeiter und der Ortskrankenkasse der Handwerker zu verwalten. Zu diesen zwei Kassen wurde ihm vor etwa drei Jahren noch die Verwaltung der Hauptgaskasse, welche bis dahin der Rendant der Sparkasse gehabt hatte, anvertraut. Am verflossenen Sonntag nun entfernte sich Crueger von seiner Familie, die aus Frau und sechs Kindern besteht, unter dem Vorgehen, mit einem Freunde auf die Jagd gehen zu wollen. Erst am Dienstag stieg der Verdacht auf, Crueger habe sich heimlich entfernt, zumal sich die Kassenschlüssel auf seinem Pulte vorfanden. Die nunmehr sofort vorgenommenen Ermittelungen ergaben, daß Crueger gegen 27,000 Mark aus der Hauptgaskasse und 4000 Mark aus der Ortskrankenkasse der Fabrik- und gewerblichen Arbeiter und der Ortskrankenkasse der Handwerker unterschlagen hat. Die letztere Kasse hat ihr Reservekapital in Effekten und einem Sparkassenbuche angelegt, die anzugreifen ihm nicht möglich war, so daß in dieser Kasse nur der Baarbestand fehlt. Der Coup scheint übrigens von langer Hand vorbereitet gewesen zu sein, denn schon seit geraumer Zeit hat Crueger Bestände im Betrage von 12,000 M. in der Hauptgaskasse dadurch aufgesammelt, daß er die laufenden Rechnungen nicht bezahlte. Am letzten Sonnabend trat hierzu noch eine zur Erhebung bei einem hiesigen Bankhause zur Bezahlung von englischen Gaskohlen an W. Schlutow-Stettin angewiesene Summe von 15,000 Mark, welche er nicht dahin abführte und womit er nun die wohlvorbereitete Flucht ausführte, und zwar zur Verschleierung dieser und früherer Kassendefekte nach Vernichtung der Gaskassenbücher. Der Flüchtige steckte in Folge eines leichten Lebenswandels vor einigen Jahren stark in Schulden; indessen hatten sich seine Verhältnisse in letzterer Zeit scheinbar gebessert. Als die Defekte in der Kasse der Gemeinheitstheilungsinteressenten nach dem Tode des dieselbe verwaltenden Beamten aufgedeckt wurden, wurde in öffentlicher Sitzung der Stadtverordnetenversammlung von dem Vorsteher eindringlich darauf hingewiesen, wie überaus gefährlich die Uebertragung der Verwaltung von mehreren Kassen an einen Beamten sei, die jeder Manipulation Thor und Thür öffne. Es wurde damals erreicht, daß auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung der Magistrat die gleichzeitige Revision aller, auch der im Nebenamte verwalteten Kassen beschloß. Zu bedauern bleibt, daß nicht damals, als in der Kasse der Gemeinheitstheilungs-Interessenten die Unterschlagung entdeckt wurde, von dem Magistrat als aufsichtsführender Behörde das gerichtliche Untersuchungsverfahren eingeleitet wurde. Es wäre vielleicht gelungen, dem wirklichen Thäter auf die Spur zu kommen, zumal nach dem Tode des lange krank gewesenen, der Unterschlagung beschuldigten Rendanten jener Kasse notorisch noch ein derselben gehörender Pfandbrief in Berlin verkauft worden ist. Der Kalkulator Crueger wurde s. Z. mit der Kassenbücher-Revision beauftragt und wies nach, daß die Veruntreuung der Gelder durch den verstorbenen Rendanten Krüger sich auf eine Reihe von Jahren zurückdatire! — Seine Kautionsbescheinigungen hat Crueger bei einem hiesigen Bankhause lombardirt, dem hieraus ein Verlust von 1400 Mark erwächst.

Kunst und Literatur.

Der weltbekannte allbeliebte „**Bazar**", unsere älteste und auch erste und vornehmste Damen- und Moden-Zeitung, hat seinen neuen, bereits 38. Jahrgang, begonnen. Von der Gunst des Publikums getragen, wie kein anderes Frauenblatt, ist der „Bazar" dank seiner eleganten Ausstattung und seiner erstaunlichen Vielseitigkeit und Nützlichkeit seit Jahrzehnten die tonangebende Modenzeitung geblieben. Die prächtigen, zum Theil farbigen Modebilder und die überaus zahlreichen und zuverlässigen Schnittmuster in natürlicher Größe ermöglichen selbst ungeübten Händen das Selbstanfertigen der Kleider, Paletots, Kinderanzüge, Wäsche u. s. w. Ebenso praktisch und für jede Hausfrau verwendbar sind die stilvollen Handarbeitsvorlagen, die jede Nummer bringt. Und wie reichhaltig sind die Unterhaltungsbeilagen ausgestattet: Ausgewählte Romane und Erzählungen unserer ersten Schriftsteller, prächtige Illustrationen in vorzüglichem Holzschnitt, anregende, geistvolle Plaudereien aus der Gegenwart, Modenberichte, praktische Rathschläge für den Haushalt und erprobte Rezepte für die Küche! Das vierteljährliche Abonnement kostet nur 2½ Mark.

Vermischte Nachrichten.

— Vom Wiener Nikola Markt erzählt das „Wiener Tgbl." folgende kleine Geschichte: In diesem Jahr entzückte der stattlichste Beelzebub die Gassenjugend, der jemals den Markt mit seiner Anwesenheit beehrt hat. Von der Größe eines zehnjährigen Knaben, über und über in Pelz gehüllt, gewaltige Hörner auf der Stirne, die lange Zunge bis zum Gürtel herausgereckt, zornfunkelnden Auges, auf dem Rücken eine „Butte", in der kopfüber gestürzt eine Schaar von Kindern stak, erhielt er durch unausgesetztes Ruthenschwenken, das ein Uhrwerk in seinem Leibe nährte, den Schein von Leben und boshafter Tücke. Fast eine Woche lang machte dieser Riesenkrampus das Staunen und Entzücken der Kinder der ganzen Gegend aus. Immer war das betreffende „Standel" dicht umlagert von einem neugierigen Völkchen, welches das bösartige Geberdenspiel des dunklen Unholdes mit sichtlichem Gruseln beobachtete. Da nahte plötzlich das Verhängniß. Als der Krampus gerade in bestem Zuge war, wüthend mit der Ruthe drohte und mit seinen Ketten rasselte, kam ein lustiger Pudel des Weges gesprungen. Harmlos und unbefangen schlüpfte er zwischen den „Standein" und Kindern durch. Da! Plötzlich klappert und rasselt es über seinem Kopfe! Betreten hält der Pudel inne. Er blickt auf und sieht den zottigen, Ruthe schwenkenden Teufel auf dem Tisch. Im nächsten Augenblicke sträubte gerechte Entrüstung des Pudels Rückenmähne. Einen Schritt wich er zurück und sein zornsprühendes Auge, seine gefletschten Zähne und sein dumpfes Knurren riefen dem „Krampus" ein gebieterisches „Halt ein!" zu. Aber der „Krampus" hielt nicht ein und in der nämlichen Sekunde faßte ihn der empörte Pudel am Kragen, rüttelte und schüttelte ihn, daß die Trümmer umher flogen und dem armen Teufel das Rasseln und Ruthenschwenken auf immer verging. Der Aufruhr, der nun folgte, war unbeschreiblich. Kreischend stürzte sich die Verkäuferin auf die Kampfstätte, die Besitzerin des Hundes legte sich ins Mittel, die Zuschauer lachten, johlten und lärmten durcheinander und dazwischen flog die Butte des Krampus, flogen die Kinder aus der Butte, die Ruthe, die Hörner, die Arme des Unholds auf die Straße, bis der Pudel seinen Rachedurst gekühlt hatte und in dem Bewußtsein seiner wiederhergestellten Ehre von dannen trabte. Den heftigen Streit, der sich nunmehr zwischen der Verkäuferin und der Eigenthümerin des Pudels entspann, schlichtete ein kleiner Junge zu Gunsten der Letzteren, indem er mit salomonischer Weisheit sagte: „Jetzt, wer hat ang'fangt? der Pudel oder der Krampus?" Wenigstens benutzte die Besitzerin des Hundes den Ausbruch allgemeiner Heiterkeit, der diesen Worten folgte, um sich schleunigst zu entfernen.

— (Rektifizirung.) Kind: „Gelt, Mutter — Vater ist ein Hauptwort?" — Mutter: „Nun ja, Hauptwort von mir aus — aber die Hauptperson bin ich — verstanden?!"

Bankwesen.

Große Berliner Pferdebahn 4pCt. Prioritäten I. und II. Ausgabe. Die nächste Ziehung findet Anfang Januar 1892 statt. Gegen den Koursverlust von ca. 1¼ Proz. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger, Berlin**, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 24. Dezember. Spiritus loko ohne Faß 50er 67,00, do. loko ohne Faß 70er 47,60. Matter. — Wetter: Naßkalt.

Hamburg, 24. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 70,00, per März 63,25, per Mai 61,75, per September 60,75. — Behauptet.

Hamburg, 24. September, Vorm. 11 Uhr. Der Zuckermarkt bleibt heute geschlossen.

Köln, 24. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,75, do. fremder loko 25,25, per März 22,75, per Mai 22,75. Roggen hiesiger loko 24,25, fremder loko 26,25, per März 24,00, per Mai 24,20. Hafer hiesiger loko 15,50, fremder 18,50. Rüböl loko 65,50, per Mai 63,00, per Oktober 62,20. — Wetter: Frost.

Pest, 24. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko unv., per Frühjahr 1892 11,23 G., 11,25 B. Hafer per Frühjahr 1892 6,39 G., 6,41 B. Neumais per Mai-Juni 1892 6,05 G., 6,07 B. Kohlraps per August-September 13,85 G., 13,95 B. — Wetter: Kalt.

Paris, 24. Dezember, Vormittags. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 26,50, per Januar 26,90 per Januar-April 27,40, per März-Juni 28,00 Roggen ruhig, per Dezember 20,90, per März-Juni 22,60. Mehl ruhig, per Dezbr. 58,60, per Januar 59,00, per Januar-April 59,90, per März-Juni 60,90. Rüböl weich., per Dezbr. 61,00, per Januar 61,00, per Januar-April 62,25, per März-Juni 63,25. Spiritus fest, per Dezember 49,25, per Januar 49,25, per Januar-April 47,75, per Mai-August 47,00. — Wetter: Kalt.

Havre, 24. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 87,00, per März 79,00, per Mai 77,00. — Unregelmäßig.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht
von G. und O. Lüders in Hamburg
am 23. Dezember 1891.

Die Marktlage hat sich in den letzten acht Tagen wenig verändert. Wegen der nahen Festtage bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Die Verschiffungen nach der Oberelbe mußten des eingetretenen Frostes halber eingestellt werden.

Reisfuttermehl 4,65—9,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg; 4,90—8,80 Mark per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen; 5,00 bis 9,20 Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg; 5,00—8,50 Mark per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe 7,00 bis 7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg, —,— bis —,— Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber 6,00—6,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7,10 bis 8,75 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 7,15 bis 7,60 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl 7,90—8,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 6,00—6,60 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen 6,00—7,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (verzollt) 8,10—8,80 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie 6,10—6,30 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie 6,00—6,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Telegraphische Depeschen.

Haag, 24. Dezember. Die erste Kammer genehmigte den bereits von der zweiten Kammer angenommenen Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer Staatsanleihe im Betrage von 45 Millionen Gulden.

Rom, 24. Dezember. Der Vertreter Frankreichs beim Vatikan hat dem Papste Vorschläge wegen Abänderung mehrerer Punkte des Konkordates unterbreitet.

Letzte Nachrichten.

Graz, 24. Dezember. Der Buchhändler Emerich Harnboeck erschoß seine beiden Söhne und dann sich selbst, angeblich wegen unheilbarer Krankheit.

Rom 24. Dezember. In Sizilien herrscht strenge Kälte. Zwei Schiffer sind am Fuße des Aetna erfroren aufgefunden worden.

Warschau, 24. Dezember. Der Gouverneur von Wilna hat den gegen 2000 jüdische Familien erlassenen Ausweisungsbefehl bis zum 1. Januar a. St. sistirt, damit die Juden ihre Pflichten gegenüber der Regierung und den Privaten nachkommen können.

Bukarest, 24. Dezember. Die Exkönigin Natalie von Serbien wird mit ihrem Sohne, dem König Alexander, im Frühjahr hier zusammentreffen und sodann dauernd ihren Wohnsitz hier nehmen.

Sofia, 24. Dezember. Dem Vernehmen nach hat der englische Konsul, welcher jetzt die französischen Interessen interimistisch vertritt, es übernommen, den französisch-bulgarischen Konflikt beizulegen. Der Konsul hat auch bereits mit Stambulow in dieser Angelegenheit konferirt.

Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. G. G. 5. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung des Invalidenbeitrages haben Sie nicht, da Sie als selbstständiger Arbeiter anzusehen sind. — **Fr. D., hier.** Der Abzug des Porto's ist gerechtfertigt, das Geld war von der Gerichtskasse zu erheben, da Sie dies nicht selbst konnten, müssen Sie sich den Abzug des Porto's gefallen lassen. — **Anna K.** Der Verpflichtung der Miethszahlung für den laufenden Monat entgehen Sie nur dann, wenn Sie ein Physikats-Attest beibringen, nach welchem das Wohnen in den von Ihnen gemietheten Räumen gesundheitsgefährlich ist. — **L., Grünhof, A. C. Hamburg, O. St., hier.** Wie oft sollen wir wiederholen, daß anonyme Anfragen unbeantwortet bleiben. — **X. M. in P.** Rußland mit Finnland und Polen hat eine Größe von 5,488,635 Quadratkilometern und 96,970,036 Einwohner, das deutsche Reich dagegen ist nur 540,596 Quadratkilometer groß mit 46,855,704 Einwohnern. Sie sehen also, der Unterschied ist ziemlich bedeutend. Frankreich hat eine Größe von 536,408 Quadratkilometern mit 38,218,903 Einwohnern und Oesterreich-Ungarn mit Bosnien und Herzegowina 683,374 Quadratkilometer mit 39,218,803 Einwohnern. — **K. M. in F.** Das Minimal-Größenmaß bei der Linien-Infanterie ist 162 cm, bei der Garde-Infanterie 170 cm, bei der Linien-Kavallerie 162 cm, bei der leichten Garde-Kavallerie 168 cm, bei der schweren Garde-Kavallerie 172 cm. Das Brustmaß der einzelnen Gattungen muß mindestens die Hälfte des Höhenmaßes betragen. — **C. T. in K.** So lange der Vertrag nicht vollzogen war, hatte der Verkäufer das Recht, zurückzutreten, jedenfalls würde der Ausgang einer Klage für Sie fraglich sein. — **Dr. T., hier.** Das Manuskript findet nach dem Feste Verwendung.

Wetteraussichten
für Freitag, den 25. Dezember 1891.

Zeitweise aufklärendes, vorwiegend trübes Wetter mit geringen Niederschlägen, mäßigen, südwestlichen Winden und langsam steigender Temperatur.

Berlin, den 24. Dezember 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,90 b	Schl.-Hlst.-Pfdbr	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,50 G	Westfälisch. do.	4%	1 1,90 G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,00 B	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,50 bG	Westpr. rittersch.	3½%	94,60 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	101,00 B	Hannover. Rtbr.	4%	101 90 b
do. do.	4%	— —	Hess.-Nass. do.	4%	101 90 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00 b	Kur- u. Neumärk.	4%	101 90 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,00 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	101 90 B
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	101,90 b
do. do. neue	3½%	96,00 bG	Posensche do.	4%	101,90 b
Westpr. Pr.-Obl	3½%	—,—	Preußische do.	4%	101,90 b
Berliner Pfdbr.	5%	123 10 b	Rh. u. Westf. do.	4%	101,90 b
do. do.	4½	117 40 G	Sächsische do.	4%	101 90 G
do. do.	4%	103,50 G	Schlesische do.	4%	101,90 G
do. do.	3½%	97 10 b	Schl. Holst. do.	4%	101,90 G
Kur- u. Neumärk	3½%	93,50 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	103 80 G
do. neue	3½%	94 90 b	Bayerische Anl.	4%	105,30 bG
do.	4%	— —	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	83 10 G
Landsch. C.-Pfdbr	4%	103,00 b	Hamburg. Rente	3½%	95,90 b
do.	3½%	94,70 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	94,60 G
do.	3%	88 70 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	154,00 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	94,40 bB	Bayer. Präm.-Anl.	4%	139 10 G
Pommersche do.	3½%	95,00 B	Cöln-Mind. Pr.-A	3½%	130,10 G
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27 00 G
Posensche do.	4%	100,70 bG			
do. do.	3½%	94,70 bG			
Sächsische do.	4%	101 25 G			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	34,60 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101 40 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	94 40 bG	do. do. amortb.	5%	98 00 bB
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	25,60 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	— —	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	89,70 G	do. do. 1880	4%	94,00 bB
Italienische Rente	5%	90,85 bG	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	85,70 b	do. Goldrente	6%	103,80 G
do. do. 20 L. St.	6%	87 10 bB	do. do. 1884 stpfl.	5%	100,50 b
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	64,00 B
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	148,10 bG
Oesterr. Gold.-R.	4%	94,25 B	do. do. 1866	5%	137 10 b
do. Papier-R.	4⅕%	79,75 b	do. Bodencr. neue	4½%	95 00 b
do. do.	5%	— —	Serb. Gold-Pfdb.	5%	88 75 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	79,25 G	do. Rente	5%	84,80 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	121 50 B	do. do. neue	5%	85 40 bG
do. Cred. 100 1858	—	324,00 B	Ungarische Gold-Rente	4%	91,60 G
do. 1860er Loose	5%	120 50 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	87 75 bB
do. 1864er Loose	—	310 25 G			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,10 G			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	43,30 b	Dux-Bodenbach	4%	228 50 b
Frankf. Güterb.	4%	17 50 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	90,50 b
Lübeck-Büchen	4%	115,00 B	Gotthardbahn	4%	134,60 b
Mainz-Ldwigh.	4%	111 25 b	It. Mittelm.-B.	4%	95,50 b
Marb.-Mlawka	4%	49 50 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	63 90 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,80 bG	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	124 20 b
Ostpr. Südbahn	4%	85,70 b	do. Nordwb.	5%	89 00 B
Saalbahn	4%	28 50 G	do. Lit. B. Elbth.	4%	96 95 B
Stargard-Posen	4½%	102 25 b	Südöst. (Lomb.)	4%	36 50 b
Amsterd.-Rottd.	4%	174,25 G	Warschau-Ter.	5%	— —
Baltische Eis.	3%	— —	do. Wien	4%	213 40 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	109 60 G
Marb.-Mlawka	5%	105 25 G
Ostpreußische Südbahn	5%	107 25 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	96 00 bG	Gr. R. ss. Eisenb. g	3%	— —
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	97,10 G
do. Leipzig Lit. A	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	84,40 b
do. Lit. B	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	— —
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	85 75 b
do. Lit. D	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	88,25 G
do. Starg.-Pos.	4%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	99,80 bG
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	85 10 G	do. Smolensk. g.	5%	99 80 bB
Gotthardb. 4. Ser.	5%	100 70 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	84,60 b
do. conv.	4%	101,00 bG	Rjäsan-Kozlow g.	4%	96 25 bB
Kronprinz-Rudolfsbahn	4%	81 40 bG	Rjäschk-Morczansk gar.	5%	99 5 bG
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,50 B	Rybinsk-Bologoye	5%	87 10 G
Oest. Franz.-Stb. alte gar.	3%	83 10 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz.-Stb. 1885 gar.	3%	79 00 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	91 60 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,00 bG	Transkaukasisch. g.	3%	77,60 G
Oest. Franz.-Stsb.	5%	106 60 bG	Warschau-Terespol	5%	89,75 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	98,30 G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	95 10 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63 00 bB	Wladikawkas gar.	4%	90 50 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	— —	Zarskoe-Selo	5%	90,30 G
do. do. g.	5%	— —	Northern Pacific II	6%	110,40 b
Brest-Grajewo	5%	— —	Oregon Railway Nav.	5%	89 30 G
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	— —			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	84,50 G	Pr. B. Cr. Ge 8. 9 (rz. 100)	4½%	106 10 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	94 50 G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100 90 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	90 40 bG	Pr. Centrb. Pfb. (rz. 110)	5%	— —
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	— —
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,60 b
do. do. do.	4%	101,20 bG	do. do.	3½%	92 50 bG
do. do. conv.	4%	101,20 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	92,50 bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	— —	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do.	3½%	91,90 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	— —
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101 10 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 00 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	93,40 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 00 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4%	100 00 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112 60 G	do. do. do.	4%	100,80 bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106 90 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (rückz. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	— —
			do. do. (rz. 110)	4½%	110 20 G
			do. do. (rz. 110)	4%	98,20 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	98,00 bG

Bank-Papiere.

Div. p. 1890.

Bk f. Spr.-Prd.-H.	—	58,80 G	Dtsch. Genossensch.	8	120,00 bG
Berliner Cassenver.	8¼	136,25 G	Disc.-Command.	11	171 90 b
do. Handelsges.		125,00 bG	Dresdner Bank	10	133 00 b
do. Prod.-Pf.		— —	Nationalbank	8	111 25 b
		90 00 bG	Pomm. Hyp. conv.	6	105,50 G
Bresl. Disc.-Bank		— —	Pr. Centr. Bod.	10	—,—
Darmstädter Bank			Reichsbank	8½	144,20 bG
Deutsche Bank	10	148,00 b			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	129 90 bB	Hörder Bergw.	—	10 60 G
Bochum. Bgw. A.	6	45 75 b	do. conv.	—	20 80 G
do. Gußstfab.	—	119 00 bB	do. St.-Pr.	—	45 75 G
Bonifacius	13½	110 25 bG	Hugo	10	100,50 G
Borussia Bergw.	—	8,75 B	Kön.- u. Laurah.	—	106,75 b
Donnersmarckh.	6	72,90 b	Louise Tiefbau	—	84 00 B
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	67 00 B	Märk.-Westf.	—	225 75 B
Gelsenkirchener	12	138 90 bB	Oberschlesische	5	54 00 G
Harkort Bergw.	—	136 75 b	Stolberg. Zink-H.	3½	53 80 G
Hibernia	19	128,00 bG	do. do. St.-Pr.	8½	119,10 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei.	0	— —	Danz. Oelmühle	6	126 75 G
Ahrens do.	0	42 10 G	Dessauer Gas	10	156 00 G
Böhmisches do.	14	233 00 G	Nobel Dyn. Trust	4	135,10 G
do.	0	51 60 bG	G.-F. Harb.-Wien	—	240 00 bG
Bock do.	6	65 5. G	Löwe u. Co.	18	242 00 B
Bolle do.	8	112,50 bG	Magd. Gas-Ges.	4½	—,—
Landré do.	4	113 00 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	123,00 G
Tivoli do.			do. (Lüders)	—	152,25 bG
Bredow. Zuckerf.	—	63 00 bG	Gruzonwerke	—	137,75 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	92,10 G	Hallesche	35	330 00 bG
Leopoldshall	—	121 bG	Hartmann	—	130,00 bG
Oranienburg	7½	83,00 B	Pomm. conv.	6	65,10 G
do. St.-Pr.	7½	87,50 bG	Schwartzkopf	—	229,75 bG
Schering	19	214,75 bG	St. Vulc. L. B.	8	113,75 G
Staßfurter	—	121,75 bG	Nordd. Lloyd	7	99 10 bG
Union	12	113 25 G	Wilhelmshütte	—	59,00 bG
Brauer. Elysium	3	—,—	Siem. Glas-Ind.	12	144,50 G
Möller u. Holberg	6	95,60 b	St.-B. Cementf.	5	98 00 B
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	Stral. Spielkart.	—	91,50 bB
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Gr. Pferdeb.-G.	12½	226 00 bB
St. Ch.-F. v. Did.	30	220 00 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	68,00 B
St. Walzm.-Act.	30	— —	Stett. Pferdeb.	2½	—,—
St. Bergschl.-Br.	14	— —	R. St. Dampf.-C.	4	87 00 G
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—			
Papierf. Hohenk.	4	— —			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10810 00 G	Germania	40	1110 00 B
Berliner Feuer.	158	2560,00 B	Magd. Feuer	206	4030,00 b
do. Ld. u. W. T.	120	1625,00 G	do. Rückv.	45	— —
do. Leben	172½	4285,00 B	Preuß. Leben	37,5	625 00 B
Colonia, Feuerv.	400	9201,00 G	Pr. Nat.-V. St.	66	890,00 bG
Concordia, L	45	— —	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	6360,00 G	Turingia	240	4160,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5
Privatdiscont 3 G

Wechsel-Cours vom 24. Dez'r.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,20 b
do. 2 Monat	2½%	167 75 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,60 b
do. 2 Monat	3½%	80 25 b
London 8 Tage	2½%	20 31 b
do. 3 Monat	2½%	20,225 b
Paris 8 Tage	3%	80,75 bB
do. 2 Monat	3%	80,45 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,15 b
do. 2 Monat	5½%	170,75 G
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 60 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78 65 b
Petersburg 3 Wochen	6%	205 00 b
do. 3 Monat	6%	197,25 b
Warschau 8 Tage	6%	— —

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	— —	Engl. Banknoten	20,33 b
Sovereigns	20,315 B	Franz. Banknoten	[illegible]
20 Francs per Stück	— —	Oesterr. Banknoten	172,50 bG
Dollar	— —	Russ. Noten	202,50 b

Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

---

9 Nachdruck verboten.

„Sind Sie Herrn Grace's Tochter?" fragte Frau O'Kelly, als Marcella geduldig stand und wartete, bis es der Lady gefallen würde, zu sprechen. Jetzt, wo die vorübergehende Röthe verschwunden war, sah das Mädchen sehr bleich aus, und die klare, dunkle Schönheit ihrer Augen mit dem stolzen und dennoch weichen und ernsten Ausdruck berührte die alte Frau tief.

„Ja," sagte Marcella, „Sie können mir jede Bestellung an ihn ruhig anvertrauen."

„Daran zweifle ich nicht," erwiderte Frau O'Kelly, ohne zu wissen, was sie eigentlich sprach. Sie fühlte sich zu diesem einfachen Mädchen so hingezogen, daß sie es nicht über sich gewinnen konnte, dasselbe schon jetzt zu entlassen; und dennoch fand sie so schnell keinen genügenden Vorwand, es zurück zu halten. Endlich sagte sie:

„Mein liebes Kind, Ihr Vater ist ein sehr geschickter Weber, und ich möchte mit Ihnen noch etwas über seine Arbeit sprechen. Sie sehen, es regnet, und ich hoffe, Sie haben keine Eile."

„Durchaus nicht," entgegnete Marcella, „obgleich ich den Regen nicht fürchte."

Nun, ich möchte nur wissen, ob Murphy es nicht wunderlich finden würde, wenn ich ihm sagte, dem Mädchen eine Tasse Thee zu bringen? Ach, mir soll's gleich sein, was er denkt. Ich bin Herrin in meinem eigenen Hause und ich will über dieses hübsche, kleine Ding noch mehr hören, dachte Frau O'Kelly; dabei zog sie die Klingel.

„Murphy, gieße etwas frischen Thee auf und bringe ihn herein," befahl sie dem eintretenden Diener.

„In dieses Zimmer, Madam?"

„Ja, Murphy."

„Sogleich, Madam." Murphy machte große Augen und zog sich zurück.

„Nun, meine Liebe, legen Sie Ihren nassen Mantel ab und setzen Sie sich. Sie müssen wissen, ich habe es mir in den Kopf gesetzt, für die Verbreitung des Poplins zu wirken, und ich thue mein Bestes, meine Bekannten für denselben zu interessiren."

„Sie sind sehr gütig, Madam," sagte Marcella, als die alte Dame ihr den Mantel ausziehen half und ihr einen Stuhl an's Feuer schob.

Der Thee wurde gebracht und während das junge Mädchen trank, fuhr Frau O'Kelly fort, demselben das Widerstreben der fashionablen Damen gegen altmodische Farben mitzutheilen und ihr die Nothwendigkeit einzuschärfen, den Poplin in den jetzt beliebten Nuancen zu fertigen.

Vor einer Stunde hätte es ihr doch nicht möglich geschienen, daß sie einem solchen thörichten Gedanken Ausdruck zu verleihen vermochte, doch ihr Eifer, mehr von diesem interessanten, jungen Mädchen zu sehen und zu hören, hatte sie nach diesem Mittel als einzigen Vorwand greifen lassen, den sie für eine längere Unterhaltung finden konnte.

Marcella lauschte mit Interesse. Als die Lady jedoch aufgehört hatte zu sprechen, seufzte sie:

„Ich fürchte, Madam, mein Vater ist nicht mehr jung genug, um in seinem Handwerke so weitgehende Verbesserungen einzuführen. Ich verstehe Ihre Absicht vollkommen und hoffe, daß die jüngeren Weber von Ihrem Rathe Vortheil ziehen werden. Aber meines armen Vaters Tage für solche Dinge sind vorüber, was ich zu meinem größten Bedauern eingestehen muß."

Frau O'Kelly lauschte und wunderte sich über die gewählte Sprache des Mädchens.

„Nun, wir werden sehen," sagte sie; „trotzdem werde ich Ihren Vater nicht aus den Augen lassen." Dann verlängerte sie die Konservation, indem sie durch verschiedene kleine Kunstgriffe das junge Mädchen veranlaßte, von sich selbst und ihren Verhältnissen zu sprechen, bis die alte Lady schließlich keine weitere Entschuldigung mehr fand, ihren Gast zurückzuhalten, und daher demselben gestattete, sich zu entfernen.

Da es jetzt beinahe ganz finster geworden war, schellte Frau O'Kelly nach ihrer Leselampe, und als sie nunmehr allein geblieben, stellte sie sich vor den Kamin, hielt das Licht hoch über ihren Kopf und betrachtete unverwandt das Bild ihrer Schwester. In der That, dieses Gesicht glich wunderbar demjenigen unter dem kleinen, schwarzen Hütchen, das ihm die letzte halbe Stunde lang gegenüber gesessen. Es war dieselbe hohe Stirn, derselbe weiche Mund, die gleichen ernsten Augen, in denen sich tiefes Gefühl und Willenskraft, sowie eine reine, starke Seele spiegelten. Das Mädchen auf dem Bilde hatte mehr Farbe im Gesicht und war reich gekleidet; ihr volles Haar war nach vergangener Mode frisirt, und dennoch blieb diese Aehnlichkeit. Welch' ein merkwürdiger Zufall hatte hier sein Spiel getrieben.

In dieser Nacht erwachte Frau O'Kelly mit einem Schreck aus ihrem ersten Schlafe, sie glaubte, ihre seit langen Jahren verstorbene Schwester, welche im Alter von zwanzig Jahren in's Grab gesunken, stand neben ihrem Bette und spräche mit ihr. Solche Aehnlichkeiten finden sich wohl mitunter bei Gliedern desselben Familienzweiges, eine oder zwei Generationen überspringend, war der Gedanke, welcher der alten Dame so klar vor der Seele stand, als hätte ihn Jemand zu ihr ausgesprochen. Und sie lag den Rest der Nacht wach und konnte sich des Grübelns über dieses Phänomen nicht erwehren. Wie konnte die Tochter eines Webers in verwandtschaftlichen Beziehungen zu ihrer Familie stehen? Dann durchzuckte ein Echo ihrer eigenen zu Pater Daly gesprochenen Worte ihre Erinnerung. — „Einer war, welcher in der Welt sank und vergessen wurde. Er konnte möglicherweise Erben hinterlassen haben, aber wie konnte man hoffen, dieselben ausfindig zu machen, wenn solche wirklich existirten?" Lange bevor das späte Tageslicht anbrach, hatte Frau O'Kelly sich über ihre Phantasien in einen fieberischen Zustand hineingedacht. Eine halbe Stunde früher als gewöhnlich war sie in dem unteren Zimmer und wiederum in das Studium der Gesichtszüge ihrer längst verstorbenen Schwester vertieft, welche der Liebling ihrer Jugend gewesen.

Ich muß das Mädchen wiedersehen, beschloß sie, oder ich bekomme ein Fieber. Ich werde nach Proben von allen Farben schicken, in welchen augenblicklich Poplin gefertigt wird. Das wird eine gute Entschuldigung sein. Vielleicht sieht das Gesicht bei anderer Beleuchtung ganz anders aus. Ich war gestern zu erregt und leicht geneigt, die Beute von Hirngespinsten zu werden. — —

Marcella war indessen Abends nach Hause gegangen, erfreut über die Anerkennung, welche ihres Vaters Arbeit zu Theil geworden, aber auch fürchtend, daß er dem wohlgemeinten Rathe der Lady widerstreben würde. Sie wußte, daß er sein Fabrikat, wie er es fertigte, für das vollkommenste der Welt hielt. Wenn er sie nur seine Kunst lehren wollte, wie gern würde sie sich die gegebenen Winke zu Nutzen machen; und wenn sich ihr dann ein gutes Absatzgebiet eröffnete, konnte sie sich ja zur Arbeit geeignete Hilfe nehmen.

Wie wäre es, dachte sie, wenn sie ohne Wissen ihres Vaters von einem anderen Weber der Nachbarschaft die Kunst erlernte und diese erst zur höheren Entwickelung brächte, ehe sie ihm davon Mittheilung machte? Dann konnte sie sorgenlos sein Alter zu einem glücklichen gestalten und gleichzeitig eine ihr zusagende Thätigkeit gewinnen. Als sie mit ihren spekulativen Gedanken so weit gekommen war, erinnerte sie sich plötzlich, daß zu derartigen Unternehmungen Geld gehöre. Doch wo in aller Welt sollte sie Jemand finden, der ihr auch nur ein Pfund Sterling zur Eröffnung dieser gewinnreichen Laufbahn lieh?

In diese Gedanken versunken, hatte sie die lebhaftesten Straßen Dublins durchwandert, ohne auf die Menschen oder die glänzenden Schauläden zu achten, doch nun am Ende der Dame-Straße angelangt, ehe sie den Cork Hill nach dem Schlosse hinaufging, schüttelte sie ihre Träume ab und bemerkte eine Menschenmenge, welche ihr den Weg versperrte und nach einem Plakate starrte, das vor dem Büreau einer Abendzeitung ausgehängt war. Mit einem stechenden Schmerze erinnerte sie sich plötzlich der Vorgänge der letzten Nacht und des in der Nähe ihrer Wohnung verübten Mordes, welche ihr für kurze Zeit aus dem Gedächtnisse entschwunden waren. Dieses Plakat verkündete der Welt in großen Buchstaben die Schreckensthat und versprach eine Belohnung für die Ergreifung des Mörders oder für jede Mittheilung, welche zu derselben führe.

Einige Minuten verweilte Marcella, auf das Plakat blickend, und tiefe Falten legten sich auf ihre Stirn, während ihre Einbildungskraft sich die Schreckensthat ausmalte und ihr Herz vor Entsetzen still zu stehen drohte. Dann zog sie mit einem Schauder ihr dünnes Mäntelchen fester um die Schultern, wandte ihr Antlitz von den ihr von der Mauer entgegenstarrenden Buchstaben ab und bahnte sich durch die drängende Menge mühsam ihren Heimweg.

Während sie dies that, fiel ihr Blick auf ein anderes Gesicht und eine Gestalt, deren Augen auf das Plakat geheftet waren.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 25. April 1891.

Stettiner Stadt-Anleihe.

Die 4. Ausgabe der 3½ % Stettiner Stadt-Anleihescheine Litt. N. wird von unserer Kämmerei-Kasse bis auf Weiteres zum Kurse von 96 *M* 50 *ℌ* verkauft.

Der Magistrat.

Stettin, den 17. Dezember 1891.

Bekanntmachung.

Im hiesigen **St. Johannis-Kloster** sind die Wohnungen No. 4 eine Treppe, No. 26 und No. 44 zwei Treppen, sowie die Stube No. 39 eine Treppe frei geworden.

Hülfsbedürftige Ehepaare, Geschwister oder einzeln stehende Personen, welche diese Beneficien zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 31. d. M. einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

In dem Gesuche ist zu vermerken, um welche Wohnung der Antragsteller sich bewirbt.

Berechtigt zur Annahme in das Johanniskloster sind nur solche Personen, welche entweder das Bürgerrecht nach der Städte-Ordnung von 1808 besitzen oder zehn Jahre lang hiesige Gemeinde-Steuern gezahlt haben, beziehungsweise Wittwen und Kinder solcher Personen.

Der Magistrat,
Johannis-Kloster-Deputation.

Stettin, den 16. Dezember 1891.

Bekanntmachung.

Die Wohnung No. 27 im **Schwenn-Stift** ist durch Tod der bisherigen Inhaberin frei geworden.

Hülfsbedürftige Personen weiblichen Geschlechts, welche über 50 Jahre alt, unverheirathet und der christlichen Religion angehörig sind, wollen, falls sie dies Beneficium zu erhalten wünschen, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihres Taufscheins bis zum 31. ds. Mts. einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Der Magistrat,
Schwenn-Stifts-Deputation.

Alle Droschkenkutscher u. sonstigen hiesigen Kutscher

ladet zu einem Weihnachts-Gottesdienst in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums am Montag, den 28. Dezember, Abends 10 Uhr freundlichst ein

Thimm, Vereinsgeistlicher.

Zur Feier des Weihnachtsfestes am **Dienstag, 29. Dezember, Abends 6 Uhr,** im

Seemannsheim, Krautmarkt 2,

werden die sich hier befindenden Seeleute eingeladen.

Das Comité des Seemannsheim.

Dr. C. Friedemann,

Deutschestr. 64, part. rechts.

Sprechstunde wieder regelmäßig im Hause.

Vorm. 8—9 und Nachm. 3—4 Uhr.

Vertreter: **Dr. Hintze,** prakt. Arzt.

Stottern heilt

H. Lesehke, Lehrer, Elisabethstr. 8, 3 Tr.

Anmeldungen täglich.

Schaacke'sche Postfachschule Cöslin.

Schnelle, sichere und billigste Vorbereitung für die Postgehülfenprüfung. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Schüleraufnahme Anfang Januar. Keine Reklame. Prospekte und Auskunft kostenfrei.

Der Vorsteher:
Grimm, Rektor.



Messingwaagen für Colonialwaarenhandlungen und Fleischer, fein, billig; Decimal- und Tafelwaagen, Copirpressen, Cassetten 2c. empfiehlt die **Waagen-Fabrik und Reparatur-Werkstätte** von **G. A Kaselow in Stettin, Frauenstr. 9.**

Patent- und technisches Bureau

von

A. Barczynski,

Ingenieur,
Berlin W.,
Potsdamerstr. 128.

Stettiner Gesellschaftsbund.

Am 3. Weihnachtsfeiertage (Sonntag, 27. Dezbr.), Abends von 7 Uhr ab, im **Reichsgarten:**

Kränzchen.

Einführungen sind gestattet.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Ueber den Stand der Thierseuchen in den dem Regierungsbezirk Stettin benachbarten Landestheilen sind folgende Mittheilungen eingegangen:

Regierungsbezirk Cöslin.

Stand der Viehseuchen im Oktober 1891.

A. Rotz.

Im Kreise Lauenburg sind auf dem Gute Osseken am 1. Oktober 5 Pferde getödtet und bei der Obduktion mit Rotz behaftet befunden worden.

Im Kreise Schlawe ist am 13. Oktober das einzige Pferd des Büdners Schurwanz zu Wandhagen als rotzig getödtet.

Die Rotzkrankheit ist in folgenden Orten noch nicht erloschen und blieben daher unter Sperre:

1. Im Kreise Neustettin die Pferde des Gutspächters Schleumer zu Grünhof.
2. Im Kreise Stolp die Pferde des Gutes Vieschen und des Gutes Mickrow.

B. Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche wurde am 22. Oktober in 3 Gehöften des Bauerndorfes Alttramm, Kreis Colberg-Cörlin, festgestellt.

C. Räude.

Die Räude unter den Pferden des Maurermeisters Heinemann in der Stadt Lauenburg und des Holzhändlers Göllner in der Stadt Neustettin ist erloschen.

Regierungsbezirk Potsdam.

Datum des Ausbruchs.	Datum des Erlöschens.	Namen der Ortschaft.	Namen des Kreises.	Stückzahl des befallenen Viehes: Milzbrand.	Maul- und Klauenseuche.	Beschälseuche u. Bläschenausschlag.	Influenza.
Oktbr.	—	Lützlow	Angermünde.	1 Kuh.			
„	—	Wustermark.	Ost-Havelland.	do.			
„	—	Uetz.	do.	do.			
„	—	Retzow, Rittergut I., III., u. IV. Antheils.	West-Havelland.	do.			
„	—	Trampe, Rittergut.	Ober-Barnim.	—	Schafe.		
„	—	Göricke.	Ost-Prignitz.	—	—	4 Kühe.	
„	—	Lichtenhain.	Templin.	—	—	—	Pferde.
Septb.	Oktbr.	Bredow.	Ost-Havelland.	Rinder.			
„	„	Malchow, Rieselgut.	Nieder-Barnim.	do.			
„	„	Gr.-Schulzendorf.	Teltow.	do.			
„	„	Jaenickendorf.	Jüterbog-Luckenwalde.	—	Schafe.		
„	„	Schow, Rittergut.	Teltow.	—	—	Rinder.	

Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

Datum der Feststellung des Ausbruchs.	Datum der Feststellung des Erlöschens.	Namen des Kreises.	Namen der Ortschaft.	Stückzahl des befallenen Viehes: Milzbrand.	Tollwuth.	Rotz.	Maul- und Klauenseuche.	Beschälseuche und Bläschenausschlag.
2/10		Arnswalde.	Rostenberg.	1 Pferd.				
23/10		do.	Neuwedell.	do.				
27/9	27/10	Calau.	Zschipkau.	—	—	4 Pferde.		
14/10		Guben.	Gr.-Drewitz.	1 Ochse.				
21/10		Luckau.	Gahro.	1 Pferd.				
7/10	—	Lebus.	Dahmsdorf.	—	—	—	Rinder.	
4/10		Sorau.	Seifersdorf.	—	1 Hund.			
29/9	16/10	West-Sternberg.	Tschernow.	—	—	—	Rinder.	
15/10		Züllichau.	Grunwald.	—	—	—	—	Kühe.

Polizeibezirk Berlin.

Seuche	Ortschaft, sowie Gehöft bzw. Besitzer.	Am Beginn des Monats Oktober 1891 bereits verseucht.	Im Laufe des Monats Oktober 1891: Ausbruch.	Im Laufe: Beendigung.	Am Schluß des Monats Oktober 1891 noch verseucht.	Bemerkungen.
	Stand der Viehseuchen im Oktober 1891.					
Milzbrand,	Berlin. Alexanderufer 5 Pferdehdl. Levy.	—	1	1	—	ein zur thierärztl. Hochschule eingeliefertes Pferd.
Tollwuth.	vacat.					
Rotzkrankheit.	Wilhelmstr. 3 b.	1	—	—	1	
	Roßschlächterei, Greifswalderstr. 19.	—	1	1	—	ein Tags zuvor auf dem Markte in Weißensee verkauftes Pferd.
	Grenadierstr. 33. Kaufmann Weingärtner.	—	1	—	1	
Maul- und Klauenseuche bei Schweinen.	Zentral-Viehhof.	—	1	1	—	20. Oktober ein Transport am 18. Oktober aus Lauenburg eingetroffen.
	Schlachthof.	—	1	1	—	einige Ausbrüche.

Regierungsbezirk Stettin.

Datum des Ausbruchs.	Datum des Erlöschens.	Name der Ortschaft.	Name des Kreises.	Stückzahl des befallenen Viehes: Milzbrand	Rotz. (Wurm.)	Klauenseuche.	Brustseuche.
1891. Novbr.		Neuhof. Gumminshof.	Greifenberg.	—	—	—	Unter den Remontepferden.
	Novbr.	Pansin.	Saatzig.	—	—	Unter dem Rindvieh des Gutes.	
November.		Heinrichsdorf.	Greifenhagen	1 Zuchtstier.			
Novbr.		Anklam.	Anklam.	—	Pferde des Brauereibesitzers Paetow.		
		Barnimscunow.	Pyritz	1 Zugochse auf dem Gute des Besitzers.			
Novbr.	Novbr.						

Stettin, den 5. Dezember 1891. Der Regierungs-Präsident.

Stettin, den 21. Dezember 1891.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Stolberg.
